

Stefan & Werner Hartung

“PROBLEMKINDER”
was ist schon
NORMAL?

Alternativen aus
ganzheitlicher Sicht



Alle Rechte vorbehalten.

Außer zum Zwecke kurzer Zitate für Buchrezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nachproduziert, als Daten gespeichert oder in irgendeiner Form oder durch irgendein anderes Medium verwendet bzw. in einer anderen Form der Bindung oder mit einem anderen Titelblatt als dem der Erstveröffentlichung in Umlauf gebracht werden. Auch Wiederverkäufern darf es nicht zu anderen Bedingungen als diesen weitergegeben werden.

Copyright © 2018 Verlag »Die Silberschnur« GmbH

ISBN: 978-3-89845-595-4

1. Auflage 2018

Gestaltung & Satz: XPresentation, Güllesheim

Umschlaggestaltung: XPresentation, Güllesheim; unter Verwendung verschiedener Motive von © Luis Molinero, www.shutterstock.com, © danmorgan12, www.fotolia.com

Druck: Finidr, s.r.o. Cesky Tesin

Verlag »Die Silberschnur« GmbH · Steinstraße 1 · D-56593 Güllesheim
www.silberschnur.de · E-Mail: info@silberschnur.de

Inhaltsverzeichnis

Einführung	7
Ein Herz für Kinder?	13
Wohin steuern wir, was ist los?	17
Kindsein heute	17
Erziehen im magischen Zeitalter	25
Die andere Wirklichkeitsebene	30
AD(H)S – das kollektive Stigma	37
Was ist AD(H)S?	37
Ein Fall zum Thema Ritalin	46
Erfahrungen auf Jugendfreizeiten	48
Kinder in der Sichtweise des Geistigen Heilens	53
Der Start ins Licht der Welt	57
Das Leben vor dem Leben	57
Unerfüllter Kinderwunsch oder ungewollte Schwangerschaft	58
Schwangerschaftsbeschwerden durch karmische Belastungen	60
Die Geburt – programmgemäßer Begrüßungsschock	61
Mediales Erleben bei Kindern	65
Angsterleben durch bedrohliche Wesenheiten	66
Abhilfe durch geomantische Entstörung	67
Im Land der Zwerge, Elfen und Feen	71

Kinderkrankheiten und Impfterror	75
Das Geschäft mit der Angst überwinden	75
Energetische und mediale Heilung mit Kindern	78
Kinderkrankheiten sind »Entwicklungshelfer«	79
Kranke Kinder – ein Familienspiegel	81
Impfen und Impffolgen	83
Was Sie sonst noch tun könnten	90
Typologien – nicht über einen Kamm scheren	93
Rabauken	94
Zappeltüten	99
Sensibelchen	100
Leiden Mädchen weniger?	101
Erfahrungen in unserer Lichtkindergruppe	106
Erziehung und Eigenverantwortung	109
Fürs Leben lernen – wirklich?	119
Analphabeten?!	125
Aggressivität, Kinder- und Jugendkriminalität	127
Wenn die Probleme bleiben – »große Kinder«	131
Ermutigung für Eltern:	
Erziehen im »magischen« Zeitalter	139
Was tun, wenn ... Unser Leitfaden für Sie	142
Anmerkungen	151
Hinweise und Kontakte	154
Rechtliche Grundlagen für Heilung und Geomantie	157
Über den Autor Stefan Hartung	163
Über den Autor Werner Hartung	165

Einführung

Mit diesem Buch wenden wir uns vorrangig an fürsorgliche Eltern, die nach Möglichkeiten suchen, ihren Kindern – und sich selbst mit ihnen gemeinsam – das Leben zu erleichtern. Natürlich geht es um Kinder, die »auffällig« sind und als »Problemkinder« bezeichnet werden. Von wem und aus welchem Anlass auch immer. Dass Sie Stress mit Ihren eigenen Kindern oder denen in Ihrer Obhut haben und vielleicht schon verzweifelt sind, ist jedoch keine zwingende Voraussetzung für den Erkenntnisgewinn.

Ein *Problem* wird lexikalisch definiert als Schwierigkeit, schwierige Frage oder ungelöste (Forschungs-)Aufgabe, die Eigenschaft *problematisch* als »noch unentschieden, fragwürdig, verdächtig«. Daraus folgt, dass es sich bei Kindern, die wir als Problem oder deren Wesen wir als problematisch betrachten, um solche handelt, für die wir nach Antworten suchen, aber noch nicht wirklich fündig geworden sind. Denn Probleme können wir lösen, benennen, unterdrücken und verdrängen. Gäbe es Lösungen, diskutierten wir das Problem nicht.

So gesehen wenden wir uns auch an diejenigen Menschen, die mit Kindern außerhalb der Familie umgehen: in Kitas und Horten, der Schule, im Sport, im Gesundheitswesen. Denn die Probleme manifestieren sich oder entstehen sogar oft erst dort.

Weshalb ist uns das Wohl unserer Kinder aus heilerischer Sicht so wichtig?

Worin besteht nach unserer Auffassung überhaupt die Problematik?

Und worin kann unser Beitrag zur Lösung bestehen?

Die Kinder von heute sind unsere Zukunft. Jede Gesellschaft, jeder Staat steht und fällt mit seiner zukünftigen Generation von Erwachsenen. Ohne gut ausgebildete, gut sozialisierte und vor allem gesunde Kinder keine gesunden Erwachsenen, die in der Lage sind, ihre Lebensgemeinschaft zu stärken, zu schützen und wachsen zu lassen.

So weit, so gut. Wäre da nicht die schwierige Frage der Norm, die wir jeweils mit diesem vermutlich unstrittigen Ziel verbinden. Was ist »normal«? Und schon driften die Auffassungen auseinander. Mehr denn je wachsen Kinder heute im Spannungsfeld bewusster und unbewusster Normen auf. Wenn es irgendwo irgendwem aus irgendwelchen Gründen nicht passt, haben wir sie – die »Problemkinder«.

Aber: Was ist schon »normal«? Bemühen wir noch einmal lexikalische Definitionen – darauf vertrauend, dass wenigstens diese einem allgemeinen Einverständnis folgen –, dann meint dieses Adjektiv einen Zustand oder Sachverhalt, so wie er allgemein üblich und gewöhnlich gesehen wird. Daraus wird klar, dass es um subjektive Sichtweisen geht, um Mehrheitsmeinungen oder auch nur um vermeintliche. Eine Norm hingegen ist eine allgemein anerkannte oder vorgeschriebene Regel und lässt Abweichungen überhaupt nicht zu. Auffassungen darüber, was denn normal ist, sind in einer pluralistischen Gesellschaftsform schwierig. Mehr noch: Sie sind dem Wandel unterworfen. Ein solch tiefer Wandel prägt das Sein und Dasein unserer Kinder.

Unser Blickwinkel auf diese zunehmende Herausforderung betrifft Gesundheit und Sozialisation der Kinder. Unser Arbeitsgebiet und Erfahrungsfeld ist das sogenannte Geistige Heilen, auch Spirituelles Heilen oder Geistheilung genannt. Schulische Bildung und der medizinische Betrieb sind es nicht. Diese Faktoren beeinflussen aber die Thematik in vielerlei Hinsicht und sind deshalb auch Gegenstand dieses Buches, wo es uns unabdingbar schien.

Von Kindern können wir Erwachsenen vieles lernen. Mehr noch: In unserem Kulturkreis sind wir sogar prominent aufgefordert, unser Erwachsensein am kindlichen Wesen auszurichten. Im Matthäusevangelium 18,2-3 ruft Jesus ein Kind zu sich, stellt es vor seine Jünger und spricht: *»Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.«*

Einmal abgesehen von der Frage, welche Vorstellung vom Himmelreich Sie beschäftigen mag, ist der Sinn dieser Worte sehr irdisch und praktisch orientiert. Kinder sind unverstellt. Sie drücken jedwedes innere Empfinden unmittelbar und direkt aus, so sie nicht schon früh durch Erziehung, Misshandlung oder andere Einflüsse in ihrer natürlichen Entwicklung gehemmt statt gefördert werden. Ebenso unverfälscht halten sie ihrem Umfeld einen Spiegel vor, besonders ihren Eltern und anderen nahestehenden Personen.

Sind wir wirklich bereit, in diesen Spiegel zu schauen, aus dem Spiegelbild Erkenntnisse zu gewinnen und Lehren zu ziehen?

Denn da lauern überraschende, beunruhigende Erkenntnisse: So weisen Kinder heute zunehmend eine natürliche Begabung zur medialen Wahrnehmung auf – eine dem Menschen an sich angeborene Eigenschaft, die aber in unserer Kultur durch die Erziehung

in aller Regel unterdrückt wird (»Ach was, Kind, so etwas wie Feen und Engel gibt es doch nicht wirklich, du bildest dir nur ein, sie zu sehen ...«).

Im geistig-energetischen Heilen nehmen Kinder eine besondere Rolle ein. Meist sind sie, so sie unverstellt und in ihrer natürlichen Entwicklung ungehemmt sind, sehr »einfache« Patienten. Sie bringen ein natürliches Verständnis für die Funktionsweise der Energiearbeit mit, nehmen Energien und Heilung sehr gut an. Kinder, die unter bedrängenden Einflüssen und/oder, wie so oft heutzutage, durch starke Medikationen, zu frühe und zu starke Impfungen (mehr dazu im entsprechenden Kapitel) gelitten haben, stellen hingegen besonders sensibel zu behandelnde Fälle dar.

Mit Sorge betrachten wir seit längerer Zeit die Entwicklung der jüngeren Generationen. Freilich: Jede Generation jammert über die »verlotterte Jugend«, jedoch nehmen die bedenklichen Entwicklungen mittlerweile derart überhand, dass sie in Gesellschaft, Medien und Politik rege diskutiert werden. Es gibt immer mehr kranke und psychisch auffällige Kinder. Das Problem ist jedoch nicht auf das Kindesalter beschränkt. Auch ältere Jugendliche und junge Erwachsene zeigen sich zunehmend orientierungslos in unserer komplexen Welt, haben keine Idee, kein Ziel, was sie machen oder werden wollen. Die Gründe sind vielfältig.

In unseren pädagogischen und heilenden Berufen begegnen wir Kindern und Jugendlichen, die sich schwertun mit dem Umfeld, in dem sie aufwachsen und lernen sollen. Wir begegnen Eltern, Erziehern und Lehrern, die an diesen Kindern verzweifeln. Generationen, die miteinander in der Falle sitzen, einander oft nicht verstehen und schwer kommunizieren können. Und wir sind mit einer medizinisch-psychologischen Schubladenkategorie konfrontiert,

in die viele dieser Kinder regelrecht abgeschoben, in der sie ruhiggestellt, ja als unlösbare Fälle aufgegeben werden. Abgekürzt klingt das Problem auch schon gar nicht mehr so schlimm: ADS und ADHS = Aufmerksamkeits-Defizit(-Hyperaktivitäts)-Syndrom.

Was aber ist los mit einem Großteil der Kinder, die seit Ende der 80er-Jahre mit auffälligen Energien und Verhaltensweisen voller Vertrauen das Licht unserer Welt erblicken – und nun nach kurzer Zeit schon unter dunklen Wolken leben?

Dem Phänomen – so unterschiedlich sich auch die Symptome zeigen – begegnen wir in jedem zweiten Garten, wenn dort die sogenannten »Un-Kräuter« bekämpft werden, die doch eigentlich »Wildkräuter« sind. Die »Un-Kinder« schlucken Chemie und schlucken an Sanktionen. Wenn es ganz schlecht läuft, bewegt sich ihr Leben zwischen Ritalin, Isolation und Schulverweisen.

Es gibt Versuche genug, das Phänomen zu beschreiben und Verständnis für diese Kinder zu erzeugen. Viele Erklärungsansätze stehen von vornherein unter Generalverdacht seitens der Mainstream-Wissenschaft und -Pädagogik, denn: Sie sind ja »esoterisch«.

Da gibt es Bücher über Regenbogenkinder, Indigokinder, Kristallkinder ... und entsprechend viele Theorien. Deren Gehalt freilich schwankt zwischen Plausibilität und pseudo-spirituellem Stigmatisierung, dient nicht eben dem klaren Blick auf das, worum es im Kern geht.

Und unser Versuch?

Um es gleich unmissverständlich zuzugeben: Auch wir betrachten das Thema von den verdächtigen Rändern einer Gesellschaft aus, die sich an einer dogmatisch ein- und abgrenzenden Wissenschaft orientiert. Wir folgen nicht ihren Normen und Erwartungen. Zudem: Unser Fokus liegt auf dem Potenzial dieser Kinder

selbst, die wir da erfolglos in ein System zu pressen trachten, das sich überlebt hat.

Was bringen diese Kinder mit in dieses Leben? Wie sind sie »gestrickt«, wie »ticken« sie? Wie gestaltet sich ihre Wahrnehmung der Welt? Mit welchen Geschenken sind sie ausgestattet, um ihr Leben und unsere Zukunft zu bewältigen?

Unsere Praxiserfahrung stützt sich auf Stefans früh, schon während der eigenen Schulzeit begonnene Arbeit mit Kindern, auf verschiedene Felder seines pädagogischen Wirkens und auf unsere gemeinsamen Erfahrungen mit Kindern und Eltern im Verbund der Atlantis Heilerpraxen. Dort behandeln wir mit Methoden des sogenannten »Geistigen Heilens«, geprägt durch unterschiedliche Formen medialer Wahrnehmung und Energieübertragung.¹ Über einige Jahre hatten wir in der Atlantis Heilerpraxis Hannover Kindergruppen. Wir nannten sie schlicht »Lichtkinder« und machten mit ihnen erstaunliche Erfahrungen.

Dieser Heilarbeit entstammen die meisten unserer Fallbeispiele. Diejenigen, die wir nicht gemeinsam erlebt haben, sowie persönliches Erleben kennzeichnen wir jeweils mit unseren Vornamen.

Ein Herz für Kinder?

Unsere Gesellschaft gefällt sich seit langem darin, ein »Herz für Kinder« zu propagieren. Defizite in vielen Bereichen dokumentieren das krasse Gegenteil. Noch immer fehlen, trotz erheblicher politischer Anstrengungen, genügend Stätten der Vorschulbetreuung und des vorschulischen Lernens für das Leben. Das behindert Kinder und Eltern gleichermaßen in ihrem Recht auf eine freie, dem Herzen folgende Lebensführung und Berufsausübung.

Verständnisvolles pädagogisches Personal zu finden, bleibt vielfach ein Glücksfall. Diese Anmerkung ist kein Pauschalurteil; wir selbst kennen viele engagierte Menschen in pädagogischen Berufen.

Es geht um den Rahmen und die Spielräume: Ein wenig »Sonderpädagogik« für Sonderfälle, die längst zum Regelfall mutieren. Große Klassen, dauernde Experimente und Veränderungen, hilfloses Herumbasteln mit Modellen und Weisheiten, keine ernsthaften Reformen im Kern des Systems. Seit Jahrzehnten. Die Probleme beschränken sich nicht auf die finanzielle und personelle Ausstattung. Denn das Ziel ist und bleibt Anpassung. Nicht Kreativität, sondern enge Norm, vom Bewertungssystem bis hin zu Anforderungskatalogen. Musisch-kulturelle Fächer sind die ersten, die bei Lehrermangel und angeblichen Zwängen

des Fächerkanons gestrichen werden. Und das, obwohl genau jene Fächer und die in ihnen vermittelten Fähigkeiten und Fertigkeiten es sind, welche in den Berufen unserer Zeit notwendiger sind denn je: Kreativität, die Befähigung, Wissensgebiete miteinander zu verknüpfen, Feinmotorik u. Ä. Hinzu kommt der meist grässliche bauliche Rahmen: Unsere Schulen bauen wir in Deutschland meist noch immer wie Kasernen. Es liegt kaum daran, dass Architektinnen und Architekten keinen Mut zu Kreativität fänden, um die Formen der Zukunft finden. Viel eher liegt es an den Vorgaben von Politik und Verwaltung, die schon in Wettbewerben neue Modelle benachteiligen.

Schauen wir auf den Medizinbetrieb, der unsere Kinder von der Geburt bis zur Volljährigkeit prägt, dann gibt es wenig Raum für Abweichendes, nur »Normalität«. Das meint den Einsatz von Chemie und den Hang zum operativen Eingriff.

Wenn es bei Kindern zu Problemen kommt, beginnt ein würgendes Zusammenspiel zwischen Schule und Medizin, Schul- und Medizinalverwaltung, Jugendamt und Gerichten gegen alle und alles, was nicht der Norm gerecht wird. Norm und Konvention, starr verstanden und unwandelbar, trüben den Blick in den kindlichen Spiegel, generieren Zerrbilder und verzerrende Vorbilder.

Nein, ein Herz für Kinder hat unsere Gesellschaft, als Gesamtkollektiv betrachtet, nicht. Gespiegelt gefragt:

Haben wir überhaupt ein Herz für uns selbst?

Können wir ernsthaft Nächstenliebe predigen und fordern, wo es doch vielen erwachsenen Menschen an Selbstliebe mangelt?

Fehlende Liebe zu uns selbst und untereinander kompensieren, ja projizieren wir in das Verhältnis zu unseren Kindern und

ebenso gern auf Teile der Tierwelt. Auf jene Tiere, die wir in zuweilen merkwürdiger pathologischer Abhängigkeit von uns halten. Und anstatt ihr eigenes Leid zu lindern, das eigene Leben bejahend zu gestalten, gefallen sich (das wissen wir aus unserer Heilarbeit mit Tieren) viele enttäuschte Menschen darin, verwahrloste Tiere zu pflegen – und sei es zum Preis ihrer Entführung aus anderen Ländern in unsere Wohlstandsinsel. In freier Wildbahn hingegen rotten wir erfolgreich und rücksichtslos alles Leben aus. Auch unser Verhältnis zu Tieren, zu Mitgeschöpfen, deren Schutz und Fürsorge uns auf diesem Planeten obliegt, spiegelt uns selbst.

Alle reden und schreiben von Liebe. Ließen wir so viel Liebe walten, wie im gesprochenen und geschriebenen Wort vorgegaukelt wird, bräuchten wir über Liebe kein Wort zu verlieren. Wir können nur geben, was wir für uns selbst zulassen, uns selbst geben und nehmen. Das ist das ursprünglichste aller Menschenrechte. Doch ist das Empfinden vieler Menschen dazu schon so verkümmert, dass sie das als Egoismus betrachten – wenn sie kleine Fortschritte in Richtung Selbstliebe machen, immerhin als »gesunden« Egoismus.

Unser Ansatz, das energetische und mediale Heilen, baut auf Liebe auf. Denn Liebe allein ist die Urkraft des Universums. In der Erkenntnis und Beschreibung von Wirklichkeiten bedarf Liebe der Klarheit und Deutlichkeit. Sie riskiert damit stets, unangenehm zu sein. Auch in diesem Buch werden wir zuweilen unangenehm sein, aber Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, dadurch hoffentlich einige Perspektiven eröffnen.

Wohin steuern wir, was ist los?

Kindsein heute

Betrachten wir die Lebenswelt und Entwicklung der Kinder zunächst ganz abseits der spirituellen Thematik, bevor wir unsere spezielle Betrachtungsweise nach und nach mit einfließen lassen. Denn ganz unabhängig von aktuellen Entwicklungen auf energetisch-spirituelle Ebene und auch unabhängig von familiären und psychischen Vorbelastungen stehen heranwachsende Kinder in unserer Zeit vor deutlich umfangreicheren und schwierigeren Herausforderungen, als es je zuvor der Fall war. Das birgt zwar auch Chancen, doch auf die möchten wir erst später zu sprechen kommen.

Unsere Welt ist unglaublich komplex geworden und vor allem schneller denn je. Dauerte die Fortentwicklung von Technologien früher noch Jahrhunderte, dann Jahrzehnte und zuletzt wenigstens noch Jahre, erleben wir mittlerweile jährlich und zum Teil sogar schneller Quantensprünge in der Entwicklung.

Stefan: Ende der 80er-Jahre geboren gehöre ich zur ersten Generation Jugendlicher, die mit dem Handy aufwuchs, vom Gameboy auf

PC-Spiele wechselte und somit der vorangegangenen Generation im Verständnis der Computertechnik und Onlinekommunikation schnell voraus war. Und obwohl unsere Gehirne sich schon recht früh an die schnellere und intensivere Reizabfolge auf den Bildschirmen und die vielfältigen Möglichkeiten, die es durch diese Technologie gab, gewöhnen und anpassen konnten, erlebe ich mich mittlerweile selbst als fast überfordert. Der Umgang mit dem ersten Smartphone fiel mir erst einmal schwer, während deutlich jüngere Kids sofort erfassten, wie das alles funktionierte. In diesem Augenblick verstand ich ein wenig meine Großeltern, als sie sich erstmals an der Bedienung eines alten – damals natürlich hochmodernen – Mac-Rechners versuchten.

Da ich trotz des frühen Kontakts zur Technik zugleich recht »langsam« lebte, mit vielen Büchern, herkömmlichem Spielzeug und Sport, machte mich das Tempo, mit dem mittlerweile alles im Internet stattfand, etwas schwindelig. Ich spüre auch heute geradezu, wie das Gehirn und das Bewusstsein darum kämpfen, den Anschluss zu halten und sich einzugewöhnen.

Reizüberflutung droht. Plattformen wie Facebook, Homepages und Foren zu allen Themen, Werbung, Anzeigen ... Vieles ist mir heute noch einfach zu viel und entzieht sich in seiner Komplexität wohl nicht nur meinem Verständnis.

Oder haben Sie wirklich den Überblick darüber, wie sehr verstrickt alles ist mit unseren Accounts bei Ebay, Amazon, Facebook, Twitter und anderen Plattformen – und wie verstrickt wir selbst mittlerweile sind?

Richard DeGrandpre, ein Psychologe und Arzt, der zur Thematik dieser »Schnellfeuerkultur« und zu ihren Auswirkungen auf die Kinder forscht, beschreibt hervorragend, wie sie psychisch auf diese neue Welt reagieren. Wie etliche Untersuchungen vor und nach ihm auch, kam er zu dem Ergebnis, dass mit AD(H)S

(= Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom) diagnostizierte Kinder vor dem Bildschirm bzw. bei einer sie interessierenden Tätigkeit plötzlich ganz normal wirkten und handelten. Aus diesen und anderen Anhaltspunkten zieht er in seinem Buch »Die Ritalingesellschaft« unter anderem den Schluss, dass die Gehirne gerade der jungen Generation sich schnell auf die höhere Reizflut einstellen, indem sie mehr Kapazität zu deren Verarbeitung zur Verfügung stellen.² Auf das Thema AD(H)S gehen wir noch gesondert ein.

Bleibt diese Reiz- und Informationsflut einmal aus, herrscht im Gehirn eine Art Leerlauf. Die Neuronen sprühen vor Aktivität, die Energie strömt, aber sie wird nicht abgerufen. Unruhe tritt ein und das Gehirn versucht, sich die Reizflut wiederherzustellen. Hyperaktivität bzw. auffälliges Verhalten sind die Folge, da das Kind nicht mehr weiß, wohin mit sich. Dies tritt umso stärker in Erscheinung, je weniger die Kinder gelernt haben, wie man sich selbst kontrolliert und beschäftigt. Oder wenn sie außer Fernsehen keine Interessen haben und oft auch in der frühen Erziehung nicht gelernt haben, sich mit sich selbst zu beschäftigen.

Werner: Stefan und seine Schwester konnten sich stundenlang allein oder zu zweit beschäftigen, erfanden selbst immer wieder kreative Spiele mit neuen Regeln oder Szenarien. Probleme gab es immer dann, wenn andere Kinder eingeladen waren oder umgekehrt unsere bei anderen Kindern. Diese waren es gewohnt, ständig von den Eltern – wochentags zumeist der Mutter – animiert zu werden. Immer war Programm. Kamen unsere Kinder nach Hause, waren sie gestresst und beklagten sich, dass sie den ganzen Nachmittag ständig zu irgendwelchen Tätigkeiten angeleitet worden waren und aus ihrer Sicht nicht in Ruhe miteinander hätten spielen können. Waren andere Kinder bei uns zu Gast, schlichen sie sich oft zu mir ins Arbeitszimmer,

gelangweilt und desorientiert. Ja, Stefan spiele da oben in seinem Zimmer mit Lego ... Ob wir denn noch irgendetwas machen würden heute?!

Manche dieser Kinder erlebte ich später als Heranwachsende oder Auszubildende/Studenten orientierungslos und geradezu asozial, andere wiederum in höchstem Maße angepasst und starr in ihren Lebensentwürfen.

Bei Kindern, die ein Problem mit eigener kreativer Selbstbeschäftigung haben, werden Reize im Extrem zur Droge. Ist der Reizfluss wiederhergestellt, ist alles wieder gut. Die teuflische Spirale aber ist dieselbe wie bei jeder Droge: Man gewöhnt sich an den Reiz, die Fähigkeit des Reizes zur Befriedigung sinkt. Unser Gehirn wertet dann nur Neues, Intensives als interessant. Da zugleich die Reizflut um uns herum immer weiter zunimmt, passt sich unser Hirn immer weiter an und verlangt nach mehr Reizen. Und dies geht auch uns Erwachsenen so, wenn wir nicht aufpassen und gezielt entschleunigen.

Zur Veranschaulichung hier einige Beispiele, die DeGrandpre anführt: Kennen Sie noch die alten Computer? Wie lange brauchten Sie, um diese Geräte hochzufahren oder eine Datei zu öffnen? Anfangs noch Minuten! Empfanden Sie dies damals als anstrengend oder entnervend? Nein, natürlich nicht, denn Sie kannten es nicht anders. Man konnte quasi nochmal Kaffee kochen gehen, und wenn man zurückkam, war der PC endlich arbeitsbereit. Heute aber, wo Sie PCs gewöhnt sind, die in wenigen Augenblicken starten und Dateien, Homepages und Videos in Sekunden bzw. Sekundenbruchteilen laden, würden Sie wahrscheinlich wahnsinnig werden, wenn das Öffnen eines Dokumentes länger als auch nur 10 oder 20 Sekunden, geschweige denn fast eine Minute dauerte, oder? Sie haben sich an das Tempo gewöhnt.

Ebenso gewöhnen Sie sich an all die blinkenden Lichter, die Fernseher, Receiver, Computer und andere Geräte in unseren Räumen ausstrahlen. Oder an die Lärmflut einer Großstadt, wenn Sie nur lange genug dort wohnen. Wenn Sie länger Auto fahren, beobachten Sie einmal Ihre Geschwindigkeitswahrnehmung. Anfangs empfinden Sie in der Stadt die 50 km/h als recht flott. Dann fahren Sie aus der Stadt heraus und sausen über Landstraße und Autobahn mit 100 km/h und mehr. Am Anfang wirkt es schnell, nach einer halben Stunde haben Sie sich daran gewöhnt. Wenn Sie nach einer Stunde wieder in eine Ortschaft fahren und auf 50 km/h herunterbremsen, kommen Sie sich im Gegensatz zur Fahrt im Startort sehr langsam vor. Vielfahrern passiert es mit der Zeit oft, dass sie ihre Geschwindigkeit falsch einschätzen, wenn sie nicht ständig den Tacho beachten. Weil sich 120 anfühlen wie 100 und 100 wie 80.³

Vergleichbares geschieht überall mit uns. Ob bei der Bedienung von Handy und PC, im Auto – überall wächst seit fast zwei Jahrzehnten eine unglaubliche Reizflut heran. Durch die Gewöhnung an diese Flut, daran, dass jeder Klick sofort zu einem Ergebnis führt, wächst unser genereller Drang nach sofortiger Befriedigung jedweder Bedürfnisse. Mit einem Wort: Wir werden ungeduldiger. Wie gesagt: Vor einem alten PC würden Sie wahnsinnig werden!

Unser Gehirn aber trennt bei diesem Bedürfnis nach Befriedigung nicht zwischen den Bereichen Technik und Autofahren einerseits und der Befriedigung sozialer und emotionaler Bedürfnisse andererseits. Und genau hier diagnostiziert DeGrandpre treffend die eigentliche Gefahr für jeden Einzelnen von uns sowie für unserer soziales Miteinander: Unbewusst übertragen wir dieses Befriedigungsbedürfnis und das Verlangen nach mehr Reizen auf unsere soziale Welt.⁴

Das Bedürfnis nach Liebe soll schneller und intensiver befriedigt werden, der Sex muss aufregender werden, trauter Alltag, wie ihn nun mal jede längere Beziehung mit sich bringt, wird vielen Menschen unerträglich. Das Neue, welches das Gehirn stimuliert, fehlt. Das Emporschießen von Dating-Plattformen ist da nur ein Symptom. »Ich will Action«, ist ein Satz, den man von Kindern wie Erwachsenen immer öfter hört.

Im heilerischen Alltag erleben wir, dass Patienten uns eine Mail oder SMS schreiben und nach nicht einmal einer Stunde schon nachfragen, ob wir denn die Nachricht noch nicht gelesen hätten, sie hätten gerne eine Antwort. Dass wir vielleicht in einer Behandlungssitzung oder unterwegs sind, gerade andere Dinge abarbeiten, dass sie nicht die Einzigen sind, die uns Nachrichten schreiben, oder dass wir auch mal Feierabend machen, nach 19 oder 20 Uhr keine Nachrichten mehr beantworten mögen – das geht ihnen nicht in den Kopf. Von Wochenenden und Feiertagen einmal ganz zu schweigen. So sehr sind viele Menschen schon daran gewöhnt, dass blitzschnell über Whatsapp oder andere Messenger kommuniziert wird. Doch gehen auf diesem Weg viele Dinge, wie beispielsweise Emotionen und Tiefe, in der Kommunikation verloren, ebenso wie Regeln des Umgangs miteinander. Siehe nur das obige Beispiel der Nachrichten an Feiertagen. Das hat nichts mit konservativem Spießertum zu tun, sondern ist Symptom des Problems: die Auflösung gesellschaftlicher Strukturen – was sich keineswegs immer positiv auswirkt. Wir erleben es immer öfter, dass Menschen eine Nachricht nur noch schnell überfliegen und sofort, ohne auch nur einen Augenblick über das (halb) Gelesene nachzudenken, zurückschreiben. Und immer häufiger führt dies zu Missverständnissen, weil man in der Eile einige Worte überlesen, eine Ironie nicht erkannt oder einen Satz falsch interpretiert hat. Patienten berichten uns, dass es schon

teilweise normal sei, ganze Beziehungskonflikte per Whatsapp schriftlich abzuhalten oder neuerdings über Sprachnachrichten. Aber auch da wird kaum noch richtig hingehört. Während man die Nachricht hört, wischen die Finger am Smartphone bereits wieder durch Apps, andere Nachrichten usw. Entsprechend gehen die Antworten nicht selten völlig am Gesagten vorbei. Es kommt zum Missverständnis, Streit – aus.

Stefan: Vergleiche ich meine alten Computerspiele mit den neueren, so bekomme ich beim Versuch, diese zu spielen, teilweise Kopfschmerzen. Diese neuen Spiele sind viel bunter, rasanter, reizerfüllter als die alten – die, um es mit den Worten eines meiner jungen Patienten zu sagen, »irgendwie etwas langsam und grau« wirken. Zugleich sind diese Spiele oft einfacher: Gab es früher häufig keine offensichtliche Lösung einer Situation, benötigte man ja immer wieder ein Lösungsbuch, so zeichnen gerade die Egoshooter mittlerweile klare Wege vor. Bei gleichzeitiger Reizflut muss man also deutlich weniger kreativ nach Lösungen suchen. Für mich, der ich damals gerne herausfordernde Strategie- und Rollenspiele gespielt habe, ist diese Art neuer Spiele daher langweilig und verliert rasch ihren Reiz. Vielleicht ist das gewollt – einmal durchspielen und dann zum nächsten noch neueren, noch knalligeren Spiel, ganz im Sinne des Konsumgedankens. Die Spirale mit der Reizflut wird damit immer weiter getrieben.

Die junge Generation wird geradezu in diese Art zu leben hineingesogen, wird auf allen Kanälen damit bombardiert. Die Verlockung ist groß: Im Smartphone und TV ist alles bunt, blinkt, vermeintlich ist man bestens sozial vernetzt. Und das in wenigen Augenblicken. Da Kinder besonders im Vorschulalter, aber vielfach auch in der Pubertät in der Regel noch nicht über hinreichend ausgebildete Selbstwahrnehmung und Fähigkeiten zur Selbstkontrolle verfügen, ist es für Eltern enorm schwierig,

sie an diese Erlebenswelt sacht und gezielt heranzuführen. Zu schnell entgleitet die Kontrolle darüber, was Kinder in der Schule oder unterwegs mit Freunden alles in sich aufnehmen. Selbst wenn das eigene Kindergartenkind noch kein Smartphone hat – irgendein anderes wird eines haben. Das eigene Kind spielt einmal damit und ist »angefüttert«. Und natürlich will es auch eines, um nicht als uncool oder gar als Außenseiter dazustehen.

DeGrandpre vergleicht diese Reizsucht ganz direkt mit der Wirkung von Drogen wie Kokain oder Aufputschmitteln.⁵

Wenn wir schon dabei sind: Wussten Sie, dass das »Wundermittel« Ritalin ein Aufputschmittel ist? Kinder, die angeblich oder tatsächlich AD(H)S haben, werden nicht etwa via Beruhigungsmittel runtergefahren, sondern im Gegenteil: Ritalin stimuliert das Gehirn, gaukelt ihm vor, die benötigten Reize wären da. Das Kind wirkt also ruhig, während das Gehirn aber weiterhin im Dauerfeuer unterwegs ist. Würden Sie durch ein Ohr ins Gehirn des Kindes eintreten, fühlte sich das an, als kämen sie aus einer stillen Sommernacht in eine lärmende Diskothek.⁶

Kein Wunder, dass Ritalin auch unter Medizinern mittlerweile angezweifelt wird. Denn es deckelt nur Symptome, führt aber langfristig zu keiner Veränderung oder Heilung. Manch überforderten Eltern und Lehrern mag dies genügen, dem Kind aber hilft es nicht viel.

Erziehen im magischen Zeitalter

Kritische Betrachtungen zur Situation von Bildung und Erziehung befassen sich heute weitgehend mit einer vermeintlichen Revolution, die in der Digitalisierung unseres Lebens gesehen wird. Darauf müsse das System reagieren. Wir halten diese Perspektive für zu begrenzt, auch wenn sie die Konfliktfelder benennt und viele Forderungen erhebt, denen wir uns anschließen können. Was aber nimmt man in der Debatte nicht wahr?

Unsere Welt bewegt sich auf allen Ebenen des Seins in eine neue Richtung. Viele dieser Entwicklungen, der Kampf um unsere Ressourcen, die Umwelt, das soziale Klima, Terror und Kriege, wirken auf uns zutiefst beunruhigend. Doch der ständige Fokus auf diese Ereignisse lässt uns übersehen, dass all diese Dinge nur Symptome eines gewaltigen Prozesses sind, durch den unser Planet, unsere Mutter Erde, geht – und wir mit ihr.

Es ist ein Prozess der Transformation. Viele Spirituelle sagen: ein Prozess der Heilung, des Aufstiegs in eine neue, höhere Dimension. Besonders Letzteres trifft es am besten. Und wir möchten auch lieber den Begriff der Transformation, also der Wandlung, nutzen als den der Heilung. Denn der erste Begriff umfasst jede Form der Veränderung, während Heilung wiederum nur eine spezielle Form der Transformation bezeichnet.

Was also geschieht?

Folgt man Heilern oder Schamanen, egal wo auf der Welt, sowie manchen medial empfangenen Botschaften (Channelings), die von etlichen spirituellen Menschen empfangen wurden und werden und die in vielen Punkten übereinstimmen, so ergibt sich folgendes Bild:

Die Erde ist auf dem Weg in einen höheren energetischen Zustand, in dem sie sich vor Jahrtausenden bereits einmal befand. In diesem höheren Zustand sollen damals zum einen die Menschen deutlich mehr im Einklang mit der Natur und ihren Wesen gelebt haben, zum anderen verfügten sie über weit größere (magische) und, je nach Überlieferung, auch technologische Kräfte und Mittel. Man denke hier an die Sage von Atlantis. Spekulationen über dieses spezielle Thema lassen wir hier außen vor, zumal sich auch die spirituelle Szene keineswegs einig ist. Zu mannigfaltig sind die Channelings und Thesen, wie die Welt damals angeblich ausgesehen hat.

Jedoch stimmen die Beteiligten darin überein, dass auf der Erde damals ein höherer Energiepegel geherrscht habe. Wir sprechen von Energiepotenzial, denn der Begriff »Schwingung« bezeichnet zum Beispiel in der Geomantie die Eigenschaft einer bestimmten und damit unveränderlichen Schöpfungsmanifestation. Das energetische Wirkungspotenzial aber ist veränderlich. Um es kurz zu formulieren: Je höher das energetische Potenzial der Erde und ihrer Lebewesen, desto näher bewegen wir uns an der göttlichen Ebene, in Richtung der Kraft, die wir Gott nennen, das Dao oder wie auch immer.

Die Erhöhung unserer Energie und die der Erde an sich hat zur Folge, dass unsere »übersinnlichen« Fähigkeiten (Hellsehen, Hellfühlen, unsere Heilkräfte) zunehmen. Diese Befähigungen sind weder über- noch außersinnlich, wie der traditionelle Wissenschaftsbetrieb gern behauptet. Wir werden sensibler gegenüber allen Energieformen um uns herum, reagieren empfindlicher. Dazu zählen auch Elektrosmog oder die Emotionen anderer Menschen, die sich auch als Energiewellen durch den Raum bewegen. Dies macht uns auf der einen Seite anfälliger. Zugleich

setzt ein Prozess zunehmender Fühligkeit und Medialität ein. Diese Fähigkeiten gehören ebenso zu unseren angeborenen Sinnen, genauso wie Hören, Sehen, Riechen und Schmecken. Sie sind nur über Jahrtausende der Unterdrückung verkümmert. Jeder Mensch trägt diese Gaben in sich. Man könnte auch sagen, dass sie eine Erweiterung unserer herkömmlichen Sinne auf anderen bzw. höheren Ebenen sind. *Hellfühlen, Hellsehen ...*

Es sind also mehrere Faktoren, die immer mehr Menschen überfordern, stressen bis hin zum Burn-out:

Auf der einen Seite die immer hektischere Lebensweise und zunehmende Komplexität der Lebens- und Arbeitswelten, ausgelöst vor allem durch die Reiz-Sintflut, befeuert durch kurze und schnelle Informationswege für alle möglichen Nachrichten.

Auf der anderen Seite können uns gleichermaßen spirituelle Reize belasten, die wir oft nicht beachten oder als solche erkennen, da viele von uns kein Wissen darüber haben oder solche Ebenen des Seins strikt aus ihrem Bewusstsein verbannen. Durch das erhöhte Energiepotenzial der Erde und unserer Körper werden unsere inneren energetischen Blockaden getriggert, da unsere Seele heilen will. Zugleich entwickeln sich – bei dem einen mehr, beim anderen weniger – unsere »sechsten Sinne«, also *Hellfühlen* und *Hellsehen*.

Mediale Wahrnehmung ist, wie schon bemerkt, weder außersinnlich noch übersinnlich. Die gegenteilige, durch die herkömmliche Wissenschaft und sogar die sogenannte »Para-Psychologie« vertretene Auffassung ist unsinnig. Denn zunehmend viele Menschen, keineswegs nur Kinder, nehmen mit all ihren normalen Sinnen Ebenen wahr, zu denen sie zuvor keinen Zugang hatten. Mit Verdrängung schaden wir deshalb uns und unseren Kindern.

Zugegeben, es ist ungewohnt, verstärkt Gefühle und die Gefühlsschwingungen wahrzunehmen, die einzelne Menschen oder das gesamte Kollektiv der Menschheit um die Erde senden. Damit sind die wenigsten von uns vertraut. Und uns fehlen die Strategien, um mit derartigen Wahrnehmungen umzugehen. Deshalb reagieren wir naturgemäß mit Stress, Unwohlsein und oft genug mit Widerstand. Techniken zur Abgrenzung, wie wir sie in all unseren Ausbildungen vermitteln, sind hier eine große Hilfe.

Besonders sensitiv sind die Kinder, die nun geboren werden. Gleich in höherem Energiepotenzial auf die Welt gekommen, sind ihre Kanäle viel offener als die der meisten Erwachsenen. Da wir schon aus der Psychologie wissen, dass Kinder generell weit empfindlicher sind, gerade als Kleinkind, können Sie sich vielleicht ausmalen, wie unsere heutige Welt auf diese kleinen Wesen wirkt. Problematisch wird dies dann, wenn die Kinder von Anfang an nicht dahin geführt werden, mit diesen Dingen umzugehen. Wie schnell heißt es eben zum Kind, »das bildest du dir nur ein, Energien, Engel, Zwerge, Hellsehen gibt es nur im Märchen!«

Nur: Dadurch verschwinden die Wahrnehmungen des Kindes nicht. Die Sinne lassen sich nicht so einfach täuschen. Das Kind hat also nur die Wahl, entweder seine Wahrnehmung und Meinung gegen große Widerstände des Umfeldes durchzusetzen (was es selten kann) oder aber, diese zu verdrängen, seine Kanäle und Sinne zu verschließen. Hier setzt die Abwärtsspirale ein. Denn von nun an befindet sich das Kind in einem fortwährenden Kampf gegen sich selbst und gegen das Umfeld. Von innen drängen die Kräfte, die »Wahrheit«, nach oben, die Seele rebelliert gegen die Blockaden und den geistigen »Kerker«.

Unsere Erfahrung zeigt, dass sich Kinder, wenn man sie lässt und mit den entsprechenden Informationen versorgt, fast von

selbst zu begabten medialen und heilerisch starken Menschen entwickeln. Ein fünfjähriger Junge sagte, auf Stefans Behandlungsliege liegend: *»Ich weiß, dass ich eine sehr alte Seele bin, ich erinnere mich an vieles. Aber ich weiß auch, dass ich in diesem Leben erst einmal ein Kind bin und Hilfe brauche, mich in diese Welt, wie sie ist, einzugewöhnen. Ich wünsche mir, von den Erwachsenen wie ein ganz normales Kind behandelt zu werden.«* Diese Szene hat uns tief beeindruckt. Offener ausgedrückt: Die Kinnladen klappten uns runter. Sie zeigt sehr klar, dass wir auch keinen Indigo-, Kristall- oder Pyramidenkind-Wahn brauchen, der ebenso stigmatisiert wie der aktuelle Trend, Kinder ständig als hochbegabt oder besonders darzustellen und zu behandeln. Oft genug zeigen die Jahre, dass Kinder am wenigsten damit zurechtkommen und eher Schaden nehmen. Besonders dann, wenn sie, aus welchen Gründen auch immer, zum Perfektionismus neigen oder darauf getrimmt werden. Jeder Mensch hat bestimmte Vorlieben, kann bestimmte Dinge gut, andere weniger oder gar nicht. Die »Hochbegabten« sind oft Kinder, deren hervorbrechende energetische Kräfte auch ihre Fähigkeiten »boosten«, sodass sie auf uns hochbegabt wirken.

Die traurige Wahrheit ist für uns jedoch: Aus Unwissenheit über spirituelle Dinge werden viele Fähigkeiten seitens der Eltern bzw. der Gesellschaft unterdrückt und allenfalls in der »Inselbegabung« akzeptiert und gefördert, d. h. in der vom Umfeld akzeptierten Gabe (Geige, Klavier, Sportart, Technik u. Ä.). Nur dort darf das Kind sein ganzes Potential zeigen und entfalten. Der »ganze« Mensch bleibt auf der Strecke. Bei so einigen solcher hochbegabten Kinder konnte nach unserer Erfahrung das zumeist geschädigte Sozialverhalten damit geheilt werden, dass Spiritualität Platz in der Welt des Kindes bekam. Wenn das Kind nicht weiß, dass es gerade einen Engel sieht, weil es auf Nachfrage nur ein

»Das bildest du dir ein« hört, kann es nur mit Angst und Rückzug reagieren. Denn die Wahrnehmung bleibt. Aber da das kleine Kind nicht immer spürt, ob das Wesen vor ihm gut oder schlecht ist, reagiert es mit Flucht. Wenn das Kind nicht weiß, dass es gerade die Emotionen der umstehenden Menschen spürt und ihm seitens der Eltern und des restlichen Umfeldes keine Abgrenzungstechniken gezeigt werden, zieht sich das Kind zum Schutz in sich selbst zurück. An dieser Stelle entwickelt sich das oft gestörte Sozialverhalten gerade der Hochbegabten, das dann schnell als Autismus oder dergleichen (fehl-)diagnostiziert wird.

In dem Moment jedoch, in dem das Kind sein darf, wie es ist, all seine Wahrnehmung äußern darf, fällt viel Anspannung weg. Der Kampf gegen eine starre, einengende Umwelt hört auf – und damit verändert sich oft schlagartig das Verhalten der Kinder. Nur an sehr tief eingegrabenen Denk- und Verhaltensmustern und ihren ursächlichen seelischen Verletzungen muss häufig noch gearbeitet werden. Zudem bleiben die Kinder oft noch eine Zeit lang misstrauisch gegenüber den plötzlich veränderten Umständen.

Wir sehen viele Fragezeichen über Ihren Köpfen, liebe Leserinnen und Leser. Wovon genau also schreiben wir da?

Die andere Wirklichkeitsebene

Ein Blick in unsere Medienwelt genügt, um zu dem Ergebnis zu gelangen, dass die Menschheit mit immer größerer Perfektion an ihrem eigenen Untergang arbeitet. Perverse Formen von Gewalt mit zunehmend terroristischer Qualität, Umweltzerstörung und Klimawandel haben Ausmaße angenommen, die Friedensstiftern und Umweltschützern jede Chance zu nehmen scheinen.

Einzelheiten ersparen wir uns hier. So betrachtet ist Resignation ebenso verständlich wie Fanatismus. Beides ist nicht unser Weg.

Denn diese vorherrschende Sicht der Dinge beschreibt nur einen Teil der Wirklichkeit. Sie ist Wirklichkeit für all jene, die ihren Blick auf diese Spirale des Hasses und der Menschenverachtung richten, gleich ob in Faszination oder angstvoll-lähmendem Schrecken.

Es gibt noch eine andere, ebenso wahrnehmbare Wirklichkeit, die von den meisten Menschen verdrängt wird: die energetischen Veränderungen der Erde, die Zunahme ihres Energiepotenzials und die damit einhergehenden Veränderungen bei einer großen Zahl von Menschen. In den letzten zehn Jahren beobachten wir in unseren Heilerpraxen eine erhebliche Zunahme des Energieflusses im menschlichen Körper, zunächst bei Kindern, aber auch längst schon bei Erwachsenen. Hinzu kommt die schon geschilderte Steigerung der Fühligkeit bis hin zu unterschiedlichsten Formen der Medialität. Dies äußert sich unter anderem darin, dass heutzutage zum großen Teil Menschen zu uns kommen, die mit Spiritualität oder geistigem Heilen bis dato nichts am Hut hatten – die aber eine Erklärung für ihre »seltsamen« Wahrnehmungen und Erlebnisse suchen und in der Schulmedizin bzw. der Gesellschaft keine Hilfe finden. Es sei denn, sie werden für verrückt erklärt und zum Psychiater geschickt. Zu unseren Anfangszeiten hingegen bestand der Patientenkreis fast ausschließlich aus Menschen, die schon länger auf dem spirituellen Pfad wandelten.

Was hat das mit den schwierigen Kindern zu tun?

Bei uns Menschen steigt das Niveau der natürlichen Lebens- und Heilkraft, außerdem die Befähigung für Wahrnehmungen,

die wir früher für »übernatürlich« und allenfalls ungewöhnlich hielten. Dabei handelt es sich um Prozesse, die wissenschaftlich verdrängt werden, da sie als nicht messbar gelten. Und was nicht messbar ist, ist in diesem Wissenschaftsbild eben »unermesslich«, nicht existent, Einbildung und Halluzination, begründet oft genug eine Psychopharmaka- und Klinikkarriere. Dass es einfach an den nötigen Messinstrumenten fehlt, wie es einst ebenso unmöglich war, diverse Strahlungen zu messen oder Bakterien nachzuweisen, wird an dieser Stelle ignoriert. Dabei wurden einst Ärzte, die kleine Tierchen (Bakterien) für Krankheiten verantwortlich machten, verlacht, weil diese nicht nachweisbar waren.

Kurzum: Wir Menschen haben zurzeit die Wahl zwischen zwei Weltbildern, an denen wir uns orientieren können. Das eine programmiert den Sprung in den Abgrund, das andere die Möglichkeit der Transformation, der energetischen Überwindung der Dunkelheit, in die die Menschheit kollektiv die Erde noch immer hüllt. Auf der einen Seite regieren Verdrängung und Angst und somit die daraus zwingend resultierenden politischen und gesellschaftlichen Rezepte. Auf der anderen Seite steht die Wahrnehmung des ungeheuren (für viele gleichwohl ungeheuerlichen und verängstigenden) Veränderungspotenzials, das der energetische Wandel der Erde uns Menschen eröffnet.

Für uns ist es die energetisch-mediale Heilarbeit, die uns den Zugang dazu ermöglicht. Und so spüren wir an uns selbst die anhaltende Erweiterung unserer menschlichen Potenziale. Was hinter dieser Entwicklung steht, wird in der esoterischen Literatur seit langem als »Aufstieg der Erde« in ein neues raumzeitliches Dimensionalgefüge beschrieben. Freilich gibt es auch da viele Zerrbilder, doch genau das, der Aufstieg, geschieht seit einigen Jahren und wird anhalten. Wir können auf diesen Hintergrund hier

nicht tiefer eingehen und verweisen auf andere Beiträge aus unserem Kreis.⁷

Worum es sich handelt und wie sehr beide Entwicklungen einander widersprechen, wird an unseren Fallbeispielen mehr als deutlich werden. Denn die Spannungen, denen unsere Kinder heute in sich selbst und in ihrem Umfeld ausgesetzt sind, hängen unmittelbar mit diesem Auseinanderdriften der Energien zusammen. Entweder wir stemmen uns in der Erziehung und auch im Heilwesen gegen den Wandel – dann prophezeien wir, dass die Katastrophe ihren Lauf nehmen wird. Oder – besser – wir schalten endlich um.

Umschalten aber heißt: Anders mit den Kindern umgehen, die gekommen sind und kommen werden, um im Prozess der Erneuerung der Erde selbst zu heilen und diesen Prozess zu gestalten. Diese Kinder müssen, um erfolgreich zu sein, keineswegs im alten System konditioniert werden. Denn damit beschwört es letztlich seinen eigenen Untergang herauf bzw. beschleunigt ihn. Nein, diese Kinder brauchen einfühlsame Begleitung, um ihr Potenzial entfalten zu können. Wie aber soll das funktionieren, wenn wir den Wandel von Mensch und Erde nicht wahrnehmen und wahrhaben wollen?

Was um uns herum jenseits der Alltagsnachrichten geschieht, die wir für wesentlich halten, ist wahrhaft revolutionär. Es ist in seinem Potenzial und seiner Dynamik von derart umwälzender Kraft, dass es alles an jüngsten technologischen Revolutionen wie Computertechnik, Internet und Mobilfunk in den Schatten stellen wird. Viele unserer Kinder stehen mitten in diesem Wandel, ja bezeugen ihn durch ihr Sosein. Schauen wir also hin und lernen endlich, worum es geht.

Während wir all dies schreiben, kreisen unsere Gedanken immer wieder um einen der ersten Fälle, der uns die Problematik vor Augen geführt hat:

2007 war das, unsere Praxis in Hannover bestand gerade über ein Jahr, und immer mehr schwierige Kinder wurden uns von verzweifelten Eltern vorgeführt. Einmal ist eine Mutter mit ihrem 8-jährigen Sorgenkind erschienen, wir nennen ihn hier Nico. Extreme Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule, zum Glück aber sei er nicht aggressiv, sondern eher zurückhaltend. Beim Arzt habe man einen Fragebogen ausgefüllt, daraufhin habe er die Einnahme von Ritalin empfohlen. Die Eltern haben jedoch Angst, diesen medizinischen Weg zu beschreiten, und greifen nach jedem Strohhalm.

Wir prüfen Nicos Energie. Sie ist sehr gut entwickelt, staut jedoch erheblich im Halsbereich. Eine häufige Konstellation, die sich nach unserer Erfahrung klinisch weder messen noch beheben lässt (leider auch nicht durch alternative Methoden wie Akupunktur), wohl aber mit meist wenigen energetischen Heilschritten.

Noch während der Behandlung bekommt Nico heiße Hände und schwitzt für einige Minuten. Wir machen ihm klar, dass er über eine wunderbare natürliche Heilkraft verfügt, deren Fluss durch energetische Probleme im Körper gebremst war. Nico legt sich erstaunt die Hände auf, dann der fassungslosen Mutter. Damit nicht genug. Wir fragen ihn, ob er manche Dinge wahrnehme, die andere nicht bemerkten? Er schaut uns abschätzend an und schweigt. Also stellen wir Fragen. Nicos Antworten kommen umgehend, und die fast gänzlich aufgelöste Mutter bestätigt, dass er dies alles nicht habe wissen können. Dann beschreibt er noch die Farben der Heilstrahlen, die aus unseren Händen kommen.

Zwei Jahre später: Manches geht noch etwas zäh in Nicos Leben, aber es fließt, nicht nur seine Energie. Er besucht mit Freude unsere neu

gegründete Kindergruppe und fragt, ob er jetzt mit zehn Jahren eine Woche bei uns Schulpraktikum machen dürfe. Wir willigen ein und können nur mit Mühe der Betreuungslehrerin erklären, was bei uns geschieht. Schließlich lässt sie sich von Nico und uns behandeln. Nico fragt: »Werner, habe ich alles erwischt?« Ich antworte: »Du schon, aber ich doch bestimmt noch nicht.« Da zeigt er mir treffsicher alle Bereiche, die noch unter unsere Hände gelangen sollten.

Freilich: Nicht alle Kinder mit sogenannter AD(H)S-Diagnose starten gleich eine Heilerkarriere. Aber bei fast allen liegen die energetischen Verhältnisse ähnlich.

Für Elternhäuser, Schule und Medizin sind sie auffällig und oft widerspenstig. Doch: Niemand interessiert sich bei solchen Problemlagen für gestauten Energiefluss oder Medialität. Dazu später. Zunächst wollen wir uns mit der Diagnose auseinandersetzen, die nicht mal eine ist und doch den Leidensweg vieler sensibler Kinder unserer Zeit erst richtig einläutet.